

Ein Feindes der Kriegsinvaliden  
und Rußland.

Mit Julius v. Bayer ist eine bedeutende Persönlichkeit dahingegangen, ein Mann im besten Sinne des Wortes. Ehre seinem Andenken!

Nun sind wir noch sechs von der Expedition am Leben: vom Stabe ich und Doktor Kepes; von den Matrosen: Lettitz, Drasch, Bahnick und Zaninovich.

G r a z, 2. September.

Das Leichenbegängnis Bayers.

In einem Ehrengrab, das ihm die Stadt Wien gewidmet hat, ist gestern nachmittag Julius Ritter v. Bayer auf dem Zentralfriedhof beigesetzt worden. Ein ansehnlicher Kreis offizieller Persönlichkeiten, persönlicher Freunde und Bekannter hat dem Verbliebenen das letzte Geleit gegeben. Um 1/4 Uhr wurde der Sarg gehoben und in die Friedhofstapelle getragen, wo er vor dem Hochaltar auf eine Bahre gestellt wurde. Hier hatten sich vorher eingefunden: in Vertretung des Ministeriums für Kultus und Unterricht Sektionschef Dr. Ludwig Cwilkinski, in Vertretung der Marinesektion des Kriegsministeriums der Stellvertreter des Chefs der Sektion Vizeadmiral Karl Kailer v. Kaltenfels mit dem Adjutanten Vinienschiffsleutnant Alfred Leithe, dem Konteradmiral Franz Mithl, dem Linienschiffskapitän Alois Bacić v. Reçina, dem Fregattenkapitän Friedrich Schwidert und dem Marineoberkommissar erster Klasse Heinrich Korab, der Präsident der Geographischen Gesellschaft Professor Dr. Eduard Brückner mit Hofrat Professor Doktor Oskar Lenz, Graf Hans Wilczel jun., dann in Vertretung der Gemeinde Wien Magistratsrat Doktor Kräjsch, Hofrat v. Bardach, in Vertretung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens Vizepräsident Maler Ranzoni und Vizefekretär Lutsch, kaiserlicher Rat Wilhelm Burner, welcher an Bord des Schiffes des Grafen Hans Wilczel sen. an der Borexpedition teilgenommen hatte, Gemeinderat Dr. Klöschberg, Baron Salzgeber, der Pfarrer von St. Karl Borromäus Kommandeur Josef Wob, Direktor Dr. Raucher, Schriftsteller Julius Wagner, die Damen Frau Groß, Elise Gole v. Hölder und Fliggelly, mit denen Ritter v. Bayer befreundet war, und viele andre. Den Sarg schmückten zahlreiche Kränze. Einige trugen folgende Aufschriften: „Seinem lieben Freunde und Polargenossen — Graf Wilczel“; „Dem treuen Freunde und Gefährten — Hans Graf Wilczel“; „Die Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens — Ihrem großen Meister und Forscher“; „Die Landeshauptstadt Brünn — Ihrem Ehrenbürger“, „Elise von Hölder“ etc.

Die Einfegnung nahm Pater Andreas von den Franziskanern vor. Danach wurde der Metallfarg mit der Leiche gehoben und zum Ehrengrabe getragen. Es befindet sich neben dem des akademischen Malers Professor Eisenmenger, gegenüber den Ehrengräbern Karl Mahls und Johann Nestrovs nächst der Kapellenstraße. Der Sarg wurde in die Tiefe gesenkt, und nachdem die Leiche nochmals eingefegnet war, trat der Präsident der Geographischen Gesellschaft, Professor, Doktor Brückner an den Grabesrand und hielt Ritter v. Bayer namens der Gesellschaft einen Nachruf, in dem er dem Toten den Dank dafür aussprach, was er der österreichischen Forschung und der Gesellschaft geleistet. Er rühmte ihn als begeisterten Freund der Berge, der schon in jungen Jahren auf dem Gebiete der Höhenforschung glanzvolle Arbeiten geliefert habe, die Aufsehen erregten. Dann rühmte er Bayer als ruhmvollen Forscher, hob hervor, wie durch ihn auch Oesterreich Anteil an der Erforschung dieser Gegenden hatte und wie Bayer durch die Entdeckung des Franz Josef-Landes für das Vaterland Ruhm erworben. Professor Brückner erinnerte an den allgemeinen Jubel, an die Begeisterung, die die Rückkehr Bayers nach Wien im Jahre 1874 nach der unter unsäglichen Schwierigkeiten erfolgreich zu Ende geführten Nordpolexpedition erweckte. Professor Brückner betonte, wie Bayer immer seinen Mann gestellt: erst als Offizier, dann als Forscher und später als Maler. Er schloß damit, daß Bayers Name stets einen Ehrenplatz in Oesterreichs Geschichte einnehmen wird.

Um 1/5 Uhr war die Trauerfeier zu Ende.

Neue Schnellzugsverbindungen mit Warschau.

Wraza, 4. September. (Privattelegramm.) Die deutsche „Lodzener Zeitung“ meldet, daß vom 1. September an zwei Schnellzüge zwischen Warschau und Rattowitz verkehren. Wichtigere Zwischenstationen sind Skierniewice, Petrifau, Noworadomsk, Czestochau und Casnowice. Außerdem wird in den nächsten Tagen die Eisenbahnverbindung Warschau-Berlin

über Thorn eröffnet. Es werden zwei Schnellzüge von Warschau über Sochatschem, Lodz, Ralsch und Posen nach Berlin verkehren, die auch von Zivilpersonen, natürlich nur deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen, benutzt werden können.

Die Eisenbahnlinie Lemberg-Warschau.

Dieser Tage wird die Eisenbahnlinie Lemberg-Zamosc dem Verkehr übergeben werden. Da in kürzester Zeit die Linie Zamosc-Lublin fertiggestellt sein dürfte, wird derart Lemberg eine unmittelbare Verbindung via Lublin mit Warschau erhalten.

Die Heimkehr der Kriegsinvaliden aus Rußland.

Der erste Austauschtransport.

Von einem Teilnehmer an der Reise des ersten Austauschtransportes der invaliden Kriegsgefangenen erhalten wir die nachstehende Schilderung, aus der man erntet, wiewohl liebevoller Empfang den Kriegsinvaliden insbesondere auf ihrer Reise durch Schweden und selbstverständlich auch in Deutschland bereitet wurde.

Nach langen Gängen und Bängen in russischen Spitalern in Kiew und Moskau wurde ich endlich mit weiteren fünf österreichischen Offizieren für den ersten Austauschtransport bestimmt.

Am 3. August fuhren wir zusammen mit 110 invaliden österreichischen und deutschen Soldaten nach Petersburg. Am 5. August vormittags kamen wir in Petersburg an und wurden mit der elektrischen Straßenbahn in das Nikolajew-Militärspital gebracht. Der größte Teil der Mannschaft wurde in einer Kaserne gegenüber dem Bahnhof untergebracht. Im Spital wurden wir wieder vor eine Kommission gebracht, und nachdem man uns am 9. August gegen Boden impfte, wurden wir am 10. August nachmittags zur Bahn gebracht. Zwei Kameraden, die noch auf ihren Wunden Verwände benötigten, mußten wir leider für den nächsten Transport in Petersburg zurücklassen.

Der Transport bestand aus 4 Offizieren, 193 österreichischen und 57 deutschen Invaliden. Von den Offizieren gehörten drei der Reserve an, und zwar:

Josef Brunner, Leutnant und Adjutant des 2. Bataillons des Landsturminfanterieregiments Nr. 18, in Zivil Kommerzialrat und Gesellschafter der Firma Wilhelm Reuber, 42 Jahre alt, mit amputiertem Fuß;

Wratisslaw Kujal, Leutnant im Infanterieregiment Nr. 37, in Zivil Förster, 30 Jahre alt, rechte Seite gelähmt und Junge teilweise gelähmt durch Kopfschuß;

Zwo Bede, Kadett im Tiroler Kaiserjägerregiment Nr. 2, in Zivil Hochschüler an der Wiener Technik, 23 Jahre alt, mit amputiertem Fuß.

Der einzige aktive Offizier war Leutnant Richard Alexandrovits vom 8. Honvedregiment, 23 Jahre alt, mit amputiertem Fuß.

Leutnant Brunner und Leutnant Alexandrovits wurden beide am 18. Februar bei einem Unfall vor Przemysl verwundet; ersterer durch eine Granate, letzterer durch eine Gewehrflugel. — Leutnant Kujal wurde von einer Schrapnellhülle am Kopf getroffen, und zwar in einem Gefecht bei Tomaszow; Kadett Bede erhielt vier Gewehrflugeln in die Beine in einem Gefecht bei Rawaraska.

Unter der Mannschaft waren einige Blinde mit Kopfschüssen, dann Soldaten, denen die Beine in den Karpathen erfroren und beide Beine amputiert worden waren; einer hatte sogar beide Beine und einen Arm amputiert.

Nachdem man im Petersburger Bahnhof unser Gepäc einer gründlichen Untersuchung unterzogen hatte — alle Schriftstücke, Briefe etc. wurden uns abgenommen —, wurden wir in einem finnischen Schlafwagen untergebracht. Außer den russischen Schwester- und Ärzten begleiteten uns noch zwei schwedische Schwestern, Frau Legationsrat C. v. Heiderstam und Frau Josefin C. v. Brandstöm, Tochter des schwedischen Gesandten in Petersburg.

Um 9 Uhr abends fuhren wir ab. Am 11. August fuhren wir schon durch